

Konzept Projektleitung

Gaby Leuenberger, Florian Riedmann, Vanessa Seyffert

11. Oktober 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Projektziele der Arbeitsgruppe 1	3
3	Gesamtübersicht Projekt	4
3.1	Aufgaben der Arbeitsgruppen 2 bis 5	4
3.1.1	AG 2: Rohdatensammlung	4
3.1.2	AG 3: Datenmanagement	4
3.1.3	AG 4: Codebuchentwicklung	5
3.1.4	AG 5: Inter-Codierer-Reliabilität	5
4	Projektplanung und -organisation	5
4.1	Projektplanung	5
4.2	Projektorganisation	5
4.2.1	Information und Kommunikation	5
4.2.2	Controlling	7
4.2.3	$L^A T_E X$ -Vorlagen für Konzept und Bericht	8
4.3	Risikoanalyse und -management	8
4.3.1	Datenrisiken	9
4.3.2	Personelle Risiken	9
4.3.3	Terminrisiken	9
4.4	Strukturentwurf Projektbericht	10
5	Theoretische Kategorien des Codebuchs	11
5.1	Qualität und Leistungsfähigkeit im Lokaljournalismus	11
5.1.1	Definition des «Lokalen» im Lokaljournalismus	11
5.1.2	Funktion der (Lokal-)Medien für die Gesellschaft	11
5.1.3	Neue Plattformen mit lokaljournalistischen Inhalten	12
5.2	Forschungsstand	13
5.3	Empfehlung für Kategorien und Leistungsindikatoren	14

Abbildungsverzeichnis

1	Das GANTT-Chart für die Projektplanung, einsehbar auf google Sheets. . . .	6
2	Die Projektinformationsplattform auf CodiMD	7
3	Das Controllingformular der Arbeitsgruppe 1 auf CodiMD	8

4	Die Projektübersichtsseite von Sharelatex.	8
5	Entwurf für die Gliederung des Projektberichts.	10

Tabellenverzeichnis

1	Risikoanalyse und -management.	10
2	Qualitätskriterien und Leistungsindikatoren nach Engesser	15

1 Einleitung

Die Situation der Lokalmedien in der Schweiz ist in den letzten zehn Jahren im Sog der Leitmedien einem starken, sich stetig akzentuierenden Wandel unterworfen gewesen, der noch immer nicht abgeschlossen scheint (Imhof & Kamber, 2011; Meier, 2011, 2014; Studer, 2018; Studer, Schweizer, Puppis & Künzler, 2014). Die von Meier (2011, S. 8–12) postulierte Medienkonzentration und Medienkrise hat sich seither weiter verschärft, und sogar die NZZ am Sonntag berichtete kürzlich aus dem *Jahrbuch 2019 Qualität der Medien - Schweiz Suisse Svizzera / fög*, dass sich das Konzept von Zentralredaktionen in der Schweiz zu etablieren scheint (Ruh, 2020): Es gibt in der Schweiz mittlerweile zwei derartige Teams – eines bei Tamedia und eines bei CH-Media (einem Joint Venture der NZZ-Mediengruppe und der AZ-Medien), die für verschiedenste Zeitungstitel die Inhalte erstellen. Medienvielfalt (Imhof & Kamber, 2011) geht so verloren, und dieser Trend beeinflusst auch ausgeprägt die Erstellung des Samples für die Online-Zeitungen. Es gilt, die noch unabhängigen Bestandteile der Regionalzeitungen auszumachen und deren Inhalte zu erheben.

Das derzeit an der Fachhochschule Graubünden durchgeführte Forschungsprojekt mit dem Titel «Local Journalism and Municipal Communication under Digital Transformation» untersucht die Stellung der Lokalmedien, sowohl in der Schweiz als auch in deren Nachbarländern.

Im Rahmen eines Projektkurses des Studiengangs Information Science wird für dieses Forschungsprojekt ein Teil der Operationalisierung durchgeführt. Die Konzeption des Projekts wurde seitens der Forschungsgruppe bereits als Vorarbeit geleistet, womit die Teilnehmenden des Projektkurses sich auf die Erstellung des Erhebungsinstruments, ein Codebuch, konzentrieren. Konkret wird der Frage nachgegangen, wie die Leistungsfähigkeit von unterschiedlichen Anbieter*innen mit Hilfe einer Inhaltsanalyse und dazugehörigen Leistungsindikatoren erfasst werden kann. Es sollen Online-Angebote lokaler Medien mit denjenigen neuer Anbieter*innen/Plattformen verglichen werden. Darüber hinaus sind die Faktoren zu identifizieren, welche die Inhalte der lokalen Medien beeinflussen.

Das vorliegende Konzept gibt Auskunft über den Ablauf und die Organisation des Projektkurses sowie erste Information über die Auswahl der Leistungsindikatoren.

2 Projektziele der Arbeitsgruppe 1

Übergeordnetes Projektziel ist die gemeinschaftliche Erstellung eines Codebuchs, das anhand eines Inter-Codierer-Reliabilitätstests überprüft und überarbeitet wurde. Die Arbeitsgruppe 1 ist verantwortlich für die Projektleitung, das heisst, sie koordiniert den Abstimmungsbedarf zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen 2 bis 5, stellt die Kommunikation zwischen den Arbeitsgruppen und der Projektkursleitung sicher und erstellt einen Zeitplan. Ausserdem übernimmt die Projektleitung die Redaktion des Schlussberichts, der eine Gemeinschaftsproduktion aller Arbeitsgruppen ist.

Inhaltlich stellt die theoretische Aufarbeitung zur Medienlandschaft der Schweiz der Arbeitsgruppe 1 – in der Entwicklungen wie das Zeitungssterben oder die Organisation von Online-Medien beleuchtet werden –, die Basis für das Projekt dar, auf dem die anderen Arbeitsgruppen ihre Hypothesen und Fragestellungen aufbauen. Darauf aufbauend gibt sie in

Abschnitt 5.3 eine Empfehlung ab, welche theoretischen Kategorien für das Codebuch ausgearbeitet werden sollten, sowie Empfehlungen für die Auswahl der Leistungsindikatoren.

Nachfolgend wird eine Auslegeordnung über die zu erledigenden Arbeiten im Projekt gemacht; die Überlegungen und Entscheidungen der Arbeitsgruppe 1 zur Projektorganisation werden anschliessend in Abschnitt 4 ausgebreitet.

3 Gesamtübersicht Projekt

Es wird in den folgenden Abschnitten auf die organisatorische Aufteilung des Projektes eingegangen. Die Arbeitspakete der Arbeitsgruppen 2 bis 5 werden erwähnt und der Projektplan sowie die Projektorganisation vorgestellt. Dabei sind im Konzept naheliegenderweise die Arbeitspakete der Arbeitsgruppe 2 am ausführlichsten ausgebreitet, da ihre Arbeit grundlegend ist für das weitere operative Vorgehen der anderen Arbeitsgruppen. Deren Fokus in der nächsten Zeit liegt klar in der theoretischen Ausarbeitung ihrer Operationalisierungen.

3.1 Aufgaben der Arbeitsgruppen 2 bis 5

Jede Arbeitsgruppe hat thematisch zusammenhängende Aufgaben inhaltlicher und methodischer Natur und trägt ultimativ einen vordefinierten Teil zum Codebuch bei und schreibt einen Bericht. Die Projektleitung führt diese Teile im Anschluss zu einem abschliessenden Bericht zusammen.

3.1.1 AG 2: Rohdatensammlung

Die Arbeitsgruppe 2 «Rohdatensammlung» ist dafür verantwortlich, einen geographischen sowie zeitlichen Rahmen für die Untersuchung festzulegen. Es soll eine Auswahl an Anbieter*innen von Medieninhalten getroffen werden, von denen je 10 Artikel ausgewählt werden. Dazu soll für Anbieter*innen und Artikel ein Stichprobenkonzept erarbeitet und angewendet werden. Bestehende Abonnements in der Klasse dürfen dazu berücksichtigt werden. Eine erste Ebene der Codierung soll damit erreicht werden. Das Medium soll anhand von Merkmalen wie zum Beispiel die Reichweite oder die Organisationsform codiert werden. Es werden Strukturdaten von Anbieter*innen gesammelt. Die Arbeitsgruppe 2 wie auch die Arbeitsgruppen 3, 4 und 5 werden 20 Artikel pro Person codieren für den Inter-Codierer-Reliabilitätstest. Das ergibt ein Total von 320 Codiervorgängen. Da jeder Artikel von zwei Personen codiert werden soll, werden 160 Artikel benötigt. Falls im festgelegten Zeitraum nicht genügend Artikel pro Plattform/Medium gesammelt werden können, soll der Erhebungszeitraum ausgeweitet werden. Die Artikel sollen als PDF-Datei mit einheitlichem Dateinamen abgespeichert werden. Damit die Codierer*innen Artikel von möglichst allen Plattformen codieren, sollen sie zufällig auf alle Artikel verteilt werden (Aufgabe von Arbeitsgruppe 5, 3.1.4).

3.1.2 AG 3: Datenmanagement

Die Arbeitsgruppe 3 «Datenmanagement» verfasst eine Softwareempfehlung für das Erfassen und die Auswertung der Daten. Ebenso operationalisiert sie Leistungsindikatoren auf der Ebene des Artikels. Sie bereitet für die codierenden Arbeitsgruppen das Schema für die Erfassung der Daten vor, das nach den Variablenlabels und Codes, wie sie von der Arbeitsgruppe 4 für das Codebuch (3.1.3) definiert werden, strukturiert ist. Schliesslich übernimmt sie auch die Datenbereinigung des zweiten Codiervorgangs und die finale Auswertung der Daten.

3.1.3 AG 4: Codebuchentwicklung

Die Arbeitsgruppe 4 «Codebuchentwicklung» übernimmt die Operationalisierung der theoretischen Kategorien auf Ebene der Akteur*innen. Sie erstellt die Version 1 des Codebuches. Dazu sammelt sie zu den selbst erstellten Teilen auch die Teile der anderen Arbeitsgruppen. Schliesslich überarbeitet sie die Version 1 des Codebuches aufgrund des Inter-Codierer-Reliabilitätstests der Arbeitsgruppe 5.

3.1.4 AG 5: Inter-Codierer-Reliabilität

Die Arbeitsgruppe 5 erarbeitet Leistungsindikatoren auf Ebene des Statements. Sie plant und realisiert zwei Inter-Codierer-Reliabilitätstests. Einen mit dem Codebuch Version 1 und einen mit Version 2, wobei nur der erste Test für eine Revision des Codebuchs vor dem zweiten Codierungslauf verwendet wird. Der zweite Test dient lediglich der Qualitätskontrolle.

4 Projektplanung und -organisation

Im folgenden Abschnitt werden die Massnahmen für die Projektplanung (4.1) und die Auslegung für die Projektorganisation (4.2) dargelegt. Ausserdem werden in einer Risikoanalyse (4.3) die Projektrisiken und der Umgang damit erfasst sowie ein Strukturentwurf des finalen Projektberichts mit voraussichtlichen Beiträgen der Arbeitsgruppen vorgestellt (4.4).

4.1 Projektplanung

Die Arbeitsgruppe 1 hat in Abklärungsgesprächen mit den einzelnen Arbeitsgruppen deren Arbeitspakete erfasst und basierend darauf einen Projektplan (Abb. 1) ausgearbeitet. Dabei war wichtig, dass die Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen frühzeitig erkannt und die Aufgaben entsprechend koordiniert werden konnten. Erste Rücksprachen mit der Projektkursleitung haben für erste Koordinationsbedarfe und Zuständigkeitsfragen der Arbeitsgruppen bereits eine Klärung gebracht. Es versteht sich von selbst, dass sich dieses Prozedere bis zum Projektabschluss wiederholen wird. Die Abhängigkeiten und Koordinationsmassnahmen werden jeweils auf der Projektplattform notiert.

4.2 Projektorganisation

Für die Organisation der Zusammenarbeit und die Koordination der Gruppen mussten zeitnah Tools und Plattformen gewählt werden.

4.2.1 Information und Kommunikation

Als Kommunikationsplattform hat sich die Arbeitsgruppe 1 für eine offene Webseite entschieden, auf der mit Markdown Inhalte bearbeitet werden können, die direkt in HTML gerendert werden (Abb. 2). Diese wurde mit einem CodiMD-Pad der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen (GWDG) erstellt. Die Seite kann von allen Projektbeteiligten unter folgendem Link aufgerufen und angepasst werden: <https://pad.gwdg.de/zJndrSnxRWOcNNMLFKYHCw#Projektorganisation-und--information>.

Darauf sind Verlinkungen zu allen weiteren verwendeten Tools angelegt (Vorlagen für Konzepte, Controllingseiten etc.) sowie Anleitungen und regelmässige Mitteilungen zur Projektorganisation zu finden. Durch die kollaborative Anlage der Plattform haben die Arbeitsgruppen

PROJEKTZIEL	Lesungsfähigkeit des Leitungsmanagements	INSTITUTION	Fachhochschule Graft-Weinberg der FHGR
PROJEKTLEITUNG	Urs Dallmann, Caroline Dallmann	DATUM	06-10-20

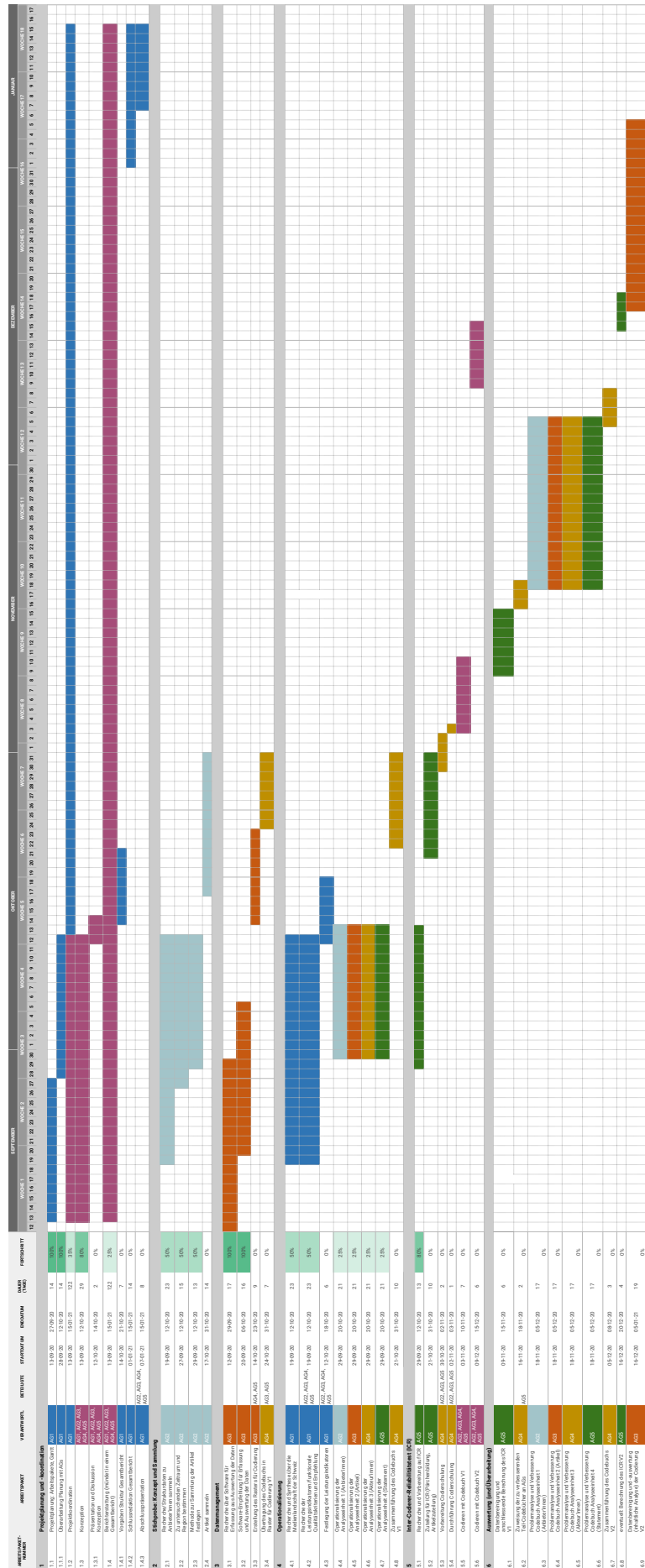


Abbildung 1: Das GANTT-Chart für die Projektplanung, einsehbar auf google Sheets.

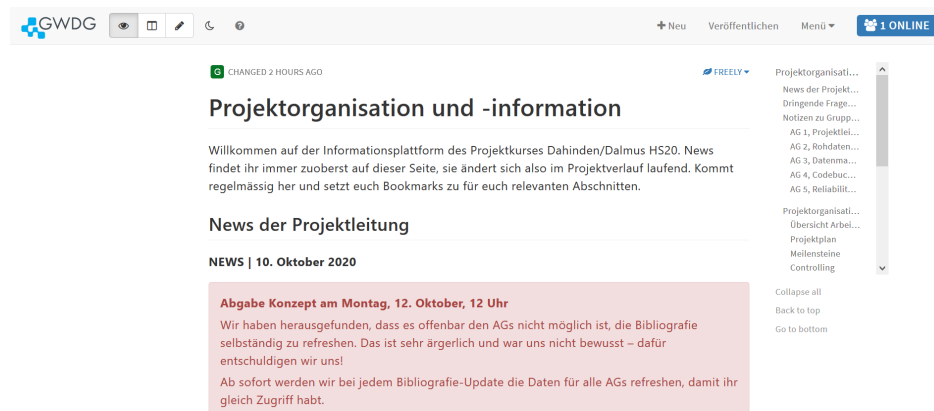


Abbildung 2: Die Projektinformationsplattform auf CodiMD

die Möglichkeit, von ihnen beigesteuerte Tools für Datenerhebung, Codebuch und Analyse selber einzutragen.

Weitere Kommunikationskanäle wie E-Mails und ein Threema-Chat werden nach Bedarf (vorwiegend für die Kommunikation mit der Projektkursleitung) und Dringlichkeit verwendet. Es ist eine Bringschuld der Arbeitsgruppen, sich regelmässig auf der Info-Plattform zu informieren, wichtige Mitteilungen werden aber zusätzlich per E-Mail kommuniziert.

4.2.2 Controlling

Um über den Fortschritt der Arbeitsgruppen informiert zu bleiben ohne viel administrativen Zusatzaufwand für die Arbeitsgruppen zu verursachen, wurde das Projektcontrolling für jede Arbeitsgruppe ebenfalls basierend auf CodiMD eingerichtet, auf der die Arbeitsgruppen wöchentlich am Sonntagabend den Projektfortschritt in einer Tabelle für die aktuellen Arbeitspakete und Meilensteine mit Ampel-Schema (Abb. 3) festhalten können und in vier Punkten:

- Lieferobjekte in Arbeit
- Entscheidungen/Abklärungen
- Herausforderungen/Besonderes
- Ausblick/Wie geht's weiter?

Notizen zur Woche erfassen. Diese können die Arbeitsgruppen später in ihrer Reflexion verwenden.

Darunter finden die Arbeitsgruppen ausserdem ein Mermaid-Gantt für ihre spezifischen Arbeitspakete sowie eine tabellarische Auflistung aller Arbeitspakete, von wo sie die Daten zur Aktualisierung des Fortschrittstracking zeilenweise in die obere Tabelle übertragen können.

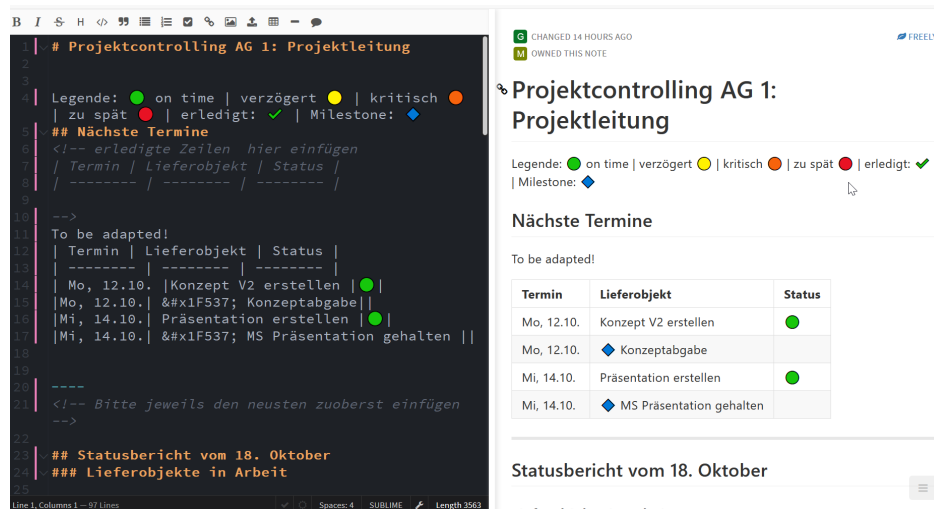


Abbildung 3: Das Controllingformular der Arbeitsgruppe 1 auf CodiMD

4.2.3 $L^A_T E_X$ -Vorlagen für Konzept und Bericht

Um eine einheitliche Gestaltung zu ermöglichen und eine konsistente Zitierweise zu garantieren und gleichzeitig den Arbeitsgruppen maximale Kollaboration zu ermöglichen, wurden auf der Overleaf/Sharelatex-Plattform von GWDG in einem Projekt (Abb. 4) für jede Arbeitsgruppe eine Vorlage erstellt, in der sie das Konzept und später ihren Teil des Berichts verfassen können. Die Bibliografie wird dabei in einem für die Arbeitsgruppen nicht zugänglichen Template gehalten, damit die aus Zotero exportierten Einträge nicht versehentlich überschrieben werden können.

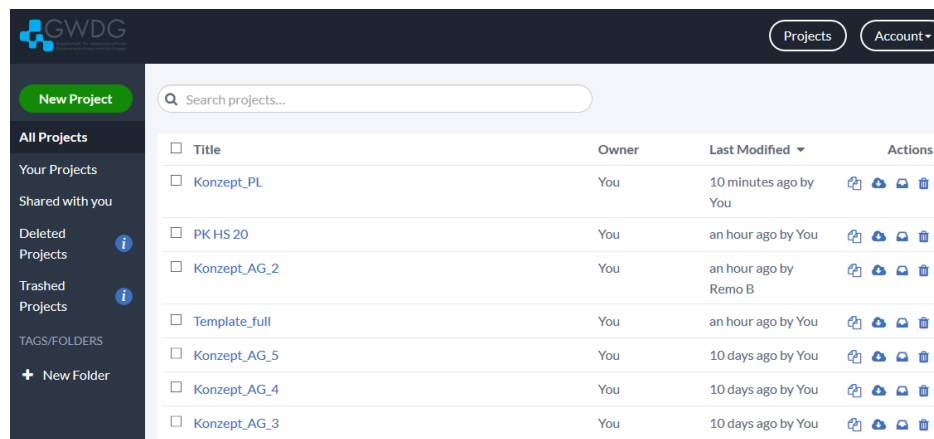


Abbildung 4: Die Projektübersichtsseite von Sharelatex.

4.3 Risikoanalyse und -management

Der Erfolg des Projekts ist durch diverse Risiken gefährdet. Die Risikoanalyse erfasst die vorhandenen Risiken, erwägt vorbeugende Massnahmen und plant Massnahmen bei Eintritt des Risikos.

4.3.1 Datenrisiken

Die Verwendung offener Plattformen birgt gewisse Risiken, denn grundsätzlich kann jede*r mit der URL auf die Daten zugreifen und sie editieren. Auf die Einschränkung des Zugriffs auf Einladung per E-Mail wurde zugunsten des niederschwelligeren Zugriffs aller Beteiligten verzichtet. Sowohl CodiMD als auch Sharelatex verfügen aber über eine eigene Versionierung, anhand der Vorzustände wieder eingespielt werden können. Ausserdem können sowohl die Markdown- als auch die TeX-Dateien mit git versioniert gespeichert werden. Dazu lädt die Projektleitung einmal wöchentlich die Daten aller Projektseiten herunter und synchronisiert sie mit einem gitlab-Projekt. Sie könnten also auch bei einem Zusammenbruch der Plattformen weiterverwendet werden.

4.3.2 Personelle Risiken

Die Projektleitung hat sich für den meisten Studierenden wenig bis unbekannte Tools entschieden. Diese Wahl, insbesondere von $L^A T_E X$ für die Dokumenterstellung, erfolgte im Hinblick auf die nötige, abschliessende Berichtsredaktion durch die Projektleitung und die in dieser Arbeitsgruppe vorhandene Expertise. Dem Risiko, dass die Ablehnung diesem Tool gegenüber in den Arbeitsgruppen zu gross sein würde, um produktiv arbeiten zu können, wurde begegnet, indem frühzeitig einfache Vorlagen eingerichtet wurden und eine umfassende, spezifisch auf die Bedürfnisse der Arbeitsgruppen zugeschnittene, aber doch auf das Wesentliche beschränkte Einführung auf der Projektfopplattform angelegt wurde. Ausserdem leistet die Projektleitung weitreichenden Support bei Schwierigkeiten im Umgang mit den Templates, um Hemmschwellen und Berührungsängste abzubauen.

4.3.3 Terminrisiken

Eine Aufwandschätzung wurde im Rahmen dieses Konzepts ganz bewusst nicht gemacht, da davon ausgegangen wurde, dass dies für die Konzeption des Moduls und die Zuteilung der Aufgaben auf die Arbeitsgruppen durch die Dozierenden bereits erfolgte. Entsprechend rapportieren die Arbeitsgruppen auch den Zeitaufwand nicht im Controlling; es wird lediglich der Fortschritt der Arbeitspakete mit wöchentlichen Ampel-Reports berichtet.

Die Konstellation von wesentlichen, umfangreichen Lieferobjekten für alle Arbeitsgruppen gleich zu Beginn im Semester, die auf den spätestmöglichen Abgabetermin für noch offene Fachpraktikumsberichte fällt, zusammen mit fälligen Leistungsnachweisen für andere Module ist für die Teilzeitstudierenden in diesem Semester eine erhebliche Belastung. Verzögerungen oder Lieferobjekte minderer Qualität können die Folge sein, je nach betroffener Arbeitsgruppe ist gar das Projektziel gefährdet. Ein Corona- oder anderweitig Krankheitsbedingter Ausfall würde diese Problematik zusätzlich verschärfen.

Die Projektleitung hat sich deshalb entschlossen, die Arbeitsgruppen eher eng zu begleiten und ein wöchentliches Intervall für das Controlling-Formular vorgesehen. Ausserdem sind Slots für Online-Meetings mit der Projektleitung festgelegt, die für Fragen und Abklärungen genutzt werden können. Auch über den Threema-Chat der Klasse ist die Projektleitung jederzeit für Rückfragen erreichbar, damit auf sich anbahnende Schwierigkeiten reagiert werden kann.

Risiko	Vorbeugende Massnahmen	Massnahmen bei Risikoeintritt
Datenverlust durch offene Plattformen	Verlaufsgeschichte auf den Plattformen, wöchentliche Backups auf git	Markdown- und TeX-Dateien können auf jedem Texteditor bearbeitet werden; Kompilieren auch auf PCs der Projektleitung möglich
Verzögerungen durch zeitliche oder personelle Ressourcenengpässe	engmaschiges Controlling und Kommunikation mit den Arbeitsgruppen	Auslagerung an Arbeitsgruppen mit freier Kapazität; Qualitätsreduktion der Lieferobjekte
Ablehnung der Tools	proaktive Kommunikation und Unterstützung	Verarbeitung von gelieferten Daten

Tabelle 1: Risikoanalyse und -management.

4.4 Strukturentwurf Projektbericht

Es wurde ein erster Entwurf für die Struktur des Projektberichts erstellt (Abb. 5). Ziel ist es, dass die einzelnen Arbeitsgruppen ihren Bericht anhand dieser Struktur aufbauen, so dass die Projektleitung am Ende aus jedem Einzelbericht die Teile sicher dem finalen Projektbericht zuordnen kann. Es wird natürlich nicht jede Arbeitsgruppe zu jedem Teil gleich viel schreiben. Die genauere Aufteilung der Arbeitsgruppen-spezifischen Teile wird nach der Oktober-Blockwoche gemacht.

1	Einleitung
2	Theorie-Teil
2.1	Theoretische Verortung
2.2	Stand der Forschung
2.3	Forschungsfrage(n) und ggf. Hypothesen
3	Empirie-Teil
3.1	Darstellung und Begründung der Forschungsmethode(n)
3.2	Darstellung der Datenerhebungsphase (einschliesslich Reflexionsteil)
3.3	Darstellung und Diskussion der Ergebnisse
4	Schlussfolgerungen / Kritik / Ausblick
5	Literaturverzeichnis

Abbildung 5: Entwurf für die Gliederung des Projektberichts.

5 Theoretische Kategorien des Codebuchs

Zur Untersuchung der lokalen Medienberichterstattung soll eine deskriptive Analyse der Medienberichterstattung durchgeführt werden, es sollen aber auch Inferenzschlüsse gezogen werden:

- Deskriptive Analyse: Wie variiert die Qualität zwischen verschiedenen lokalen Medienangeboten? Gefragt ist ein Quellenvergleich zwischen klassischen (Legacy Media) und neuen Online-Only-Medien.
- Inferenzschlüsse: Welche Faktoren beeinflussen den Inhalt des Online-Angebots klassischer lokaler Medien sowie neuer Online-Only-Medien?

Bevor der aktuelle Forschungsstand in diesem Gebiet beleuchtet werden kann, wird auf zwei zentrale Begriffe eingegangen.

5.1 Qualität und Leistungsfähigkeit im Lokaljournalismus

Was muss man unter Leistungsfähigkeit von Medien verstehen? Bucher (2003, S. 11–18) ging bereits im Jahr 2003 auf die Komplexität des Qualitätsbegriffs ein. Bis zum damaligen Zeitpunkt war wenig zur Qualität im Journalismus geforscht worden. Bucher führte dies auch auf den Qualitätsbegriff selber zurück. Denn: Qualitäten werden durch Beobachter*innen konstruiert aufgrund ihrer Perspektive und ihren Werten. So führte Bucher auch verschiedene Qualitätsdiskurse auf, darunter beispielsweise denjenigen der medienexternen Experten (der Wissenschaft). Ihr Ziel sei es, die Qualitätsproblematik in eine bestimmte Theorie einzubetten. In diesem Feld bewegt sich auch der hiesige Projektkurs. Die zugrundeliegende Theorie bezieht sich auf die Funktion des Lokaljournalismus.

Weischenberg (2003) folgend wird in den nächsten Passagen nicht vom inhaltlichen Qualitätsbegriff, sondern vom systematischen Leistungsbegriff gesprochen. Leistung umfasst einerseits die normativen Vorgaben und andererseits «ein Qualitätsbewusstsein im Sinne der Erfüllung von professionellen Ansprüchen». Qualität wird dadurch an den Auftrag der Medien gebunden. Es kann bestritten werden, welche Aspekte für die Klärung journalistischer Leistung relevant sind, denn worauf Bezug genommen wird, kann vielfältig ausgelegt werden. Um sich in diesem Projekt einer einheitlichen Vorgehensweise anzunähern, wird die zu leistende Funktion von Lokaljournalismus genauer betrachtet.

5.1.1 Definition des «Lokalen» im Lokaljournalismus

Gemäss Möhring (2013) ist die räumliche Eingrenzung für die Definition des Lokaljournalismus kontrovers diskutiert. Möglich ist a) *die Begrenzung auf soziokulturelle Räume*, in denen sich die Bürger*innen heimisch fühlen und b) *die Begrenzung auf politische Verwaltungseinheiten*. Aus Perspektive der Publizistik knüpft c) *das mediale Verbreitungsgebiet* an a) und b) an. Die Anbieter*innen von Lokaljournalismus bestimmen also selber über das Verbreitungsgebiet und somit über den lokalen Raum (Trebbé, 1996).

5.1.2 Funktion der (Lokal-)Medien für die Gesellschaft

Zur Definition der allgemeinen Funktion der Medien für die Gesellschaft hat sich im wissenschaftlichen Diskurs die Unterscheidung zwischen normativ-demokratischen Funktionen und

gesellschaftlich-sozialen Funktionen von Ronneberger (1964, 1971 zitiert nach Möhring (2013)) etabliert. Erstere beinhalten:

- Informationsfunktion
- Öffentlichkeits- und Artikulationsfunktion
- politische Bildungs- und Sozialisationsfunktion
- Kritik- und Kontrollfunktion

Die gesellschaftlich-sozialen Funktionen beziehen sich auf:

- soziale Orientierungsfunktion
- gesellschaftliche Sozialisationsfunktion
- Rekreationsfunktion

Die soziale Orientierungsfunktion gilt seit den 1970er Jahren als eine der Hauptfunktionen des Lokaljournalismus. Dazu hält Möhring (2001, S. 11) fest, dass lokale Berichterstattung den Leser*innen «einen Rahmen für ihren Alltag geben, ihnen helfen, sich innerhalb ihrer Umwelt zurechtzufinden und an ihr teilnehmen können». Die Ebenen der Orientierung umfassen dabei *sozial-integrative Aspekte, Sach- und Handlungsorientierung, Interaktionsorientierung und problembezogene Aspekte*.

Ähnlich definieren Kretzschmar, Möhring und Timmermann (2009) die Aufgabe der lokalen Medien, die darin bestehe, den Bürger*innen politische und gesellschaftliche Partizipation an ihrem direkten Umfeld zu ermöglichen. Die Abbildung der Wirklichkeit der unmittelbaren Lebenswelt sei entscheidend für die Wahrnehmung des eigenen Umfelds und für die Partizipation.

Doch wie können lokale Medien orientieren? Möhring (2013) nennt als Methoden die Auswahl der Themen und deren Aufbereitung, die kontextuelle Einordnung sowie die Bedeutungszuweisung. Wichtig sei auch die Darstellung eines weiten Meinungsspektrums. Darüber hinaus beschränke sich die Aufgabe des Lokaljournalismus nicht darauf, lediglich über Sachverhalte aus dem Verbreitungsgebiet zu berichten. Auch ausserhalb geschehende Ereignisse sollten mit dem Leben der Leser*innen in Verbindung gebracht werden.

5.1.3 Neue Plattformen mit lokaljournalistischen Inhalten

Die Digitalisierung der letzten 30 Jahre hat auch die Angebote im Lokajournalismus beeinflusst. Noch haben sich bei den neuen Angeboten keine einheitlichen Muster entwickelt. Es zeigt sich aber, dass lokale Information bei Internetauftritten ebenso wie in Printmedien eine wichtige Rolle spielen. Zu beobachten ist eine Ergänzung um sogenannte hyperlokale Angebote, die sich auf einen noch engeren Raum beziehen, beispielsweise einen Stadtteil oder ein Quartier (Möhring, 2013). Für den aus dem anglo-amerikanischen Raum stammenden Begriff «hyperlocal media» gibt es noch keine einheitliche Definition. Eine Untersuchung in England hat ergeben, dass hyperlokale Plattformen traditionelle Formen des Journalismus mit zivilgesellschaftlichem Engagement verbinden. Ähnliche Plattformen wurden auch in Holland und Deutschland untersucht, bei denen oft «citizen journalists» Inhalte produzieren. Zu den Merkmalen dieser Plattformen gehört die Kombination von interaktiven und Broadcasting-Funktionen. Allen gemein ist, dass sie Original-Inhalt produzieren und nicht nur aggregieren.

Die im Internet beheimateten Plattformen beabsichtigen über Neuigkeiten zu berichten, um die von der ortsansässigen Bevölkerung wahrgenommenen Lücken in der Berichterstattung über ein bestimmtes Thema oder eine Region zu füllen und so das zivilgesellschaftliche Engagement zu fördern (Harte, Howells & Williams, 2019, S. 4–6).

5.2 Forschungsstand

Es gibt eine Vielzahl an Untersuchungen zu Medien und ihrer Situation in der Schweiz, die sich unter anderem der Methode der Inhaltsanalyse bedienen (BAKOM, o.D.; Bossart, 2003; Imhof & Kamber, 2011; *Jahrbuch 2019 Qualität der Medien - Schweiz Suisse Svizzera / fög*, 2019; Meier, 2011, 2014). Im *Jahrbuch 2019 Qualität der Medien - Schweiz Suisse Svizzera / fög* werden die Strukturen im Schweizer Medienmarkt analysiert und die Qualität der bedeutendsten Medientitel untersucht. Besonders interessant für unsere Untersuchung: die Medientypen im Onlinebereich (vgl. Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft / Universität Zürich fög, 2019, S. 166), dort im Speziellen auch das Kriterium der Newssites und deren Typenunterscheidung. Davon abgegrenzt werden Onlineportale; es stellt sich die Frage, inwiefern die zu untersuchenden Community-Apps da einzusortieren sind. Auch Meiers Beiträge zu den Regionalmedien von 2011 und 2014 sind sehr aufschlussreich.

In der Jubiläumsausgabe *Jahrbuch 2019 Qualität der Medien - Schweiz Suisse Svizzera / fög* wird ausführlich auf die hinter der Untersuchung stehende Methodik eingegangen. Die Qualitätsanalyse wird durch das Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) mittels einer Inhaltsanalyse durchgeführt. Die zu untersuchenden Dimensionen ergeben sich aus den Leistungsfunktionen öffentlicher Kommunikation: Forumsfunktion, Kontrollfunktion und Integrationsfunktion. Das fög geht in seiner Publikation auf die vier Dimensionen sowie die daraus resultierenden Indikatoren ein, die an dieser Stelle aufgelistet werden:

- Relevanz: Beitragsrelevanz und Akteursrelevanz
- Vielfalt: inhaltliche und geografische Vielfalt auf Titelebene
- Einordnungsleistung: Themenorientierung und Interpretationsleistung
- Professionalität (Sachlichkeit, Quellentransparenz, Eigenleistung (Vgl. *Jahrbuch 2019 Qualität der Medien - Schweiz Suisse Svizzera / fög*, 2019))

Weitgehend deckungsgleiche Kategorien beschreibt auch das Medienqualitätsranking (Stiftungsverein Medienqualität, 2020):

- Relevanz
- Einordnungsleistung
- Professionalität
- Vielfalt der Medientitel

Arnold (2009, S. 162–200) schlägt für die inhaltliche Analyse der Leistungsfähigkeit des Journalismus vor, sich auf die verschiedenen Ebenen zu konzentrieren. Für die funktional-systemorientierte Ebene umfassen die Qualitätskriterien:

- Vielfalt: Vielfalt bezieht sich auf Themen, Argumente, Quellen oder Personen und Gruppen.

- Aktualität: Dies bezieht sich nicht nur auf Tagesaktualität, sondern auch auf latent aktuelle Themen.
- Relevanz: Journalisten haben immer zu entscheiden, welche Aspekte in den Medien dargestellt werden sollen. Gemäss Arnold sind diejenigen Themen relevant, die «möglichst anschlussfähig sind, möglichst viel Resonanz in psychischen und sozialen Systemen nach sich ziehen und direkte oder indirekte Betroffenheit auf individueller und gesellschaftlicher Ebene zur Folge haben».
- Glaubwürdigkeit: Zwar kann im Journalismus nicht nach wissenschaftlichen Massstäben gearbeitet werden, weil Kapazitäten dafür fehlen, jedoch sind Argumentationsregeln zu beachten und faktenbasierte Quellen sind heranzuziehen.
- Unabhängigkeit: damit gemeint ist die Unabhängigkeit von politischer und wirtschaftlicher Einflussnahme.
- Recherche: Dieses Kriterium geht der Frage nach, welche Verfahren zu journalistischem Inhalt führen und ob Quellen intersubjektiv geprüft und ergänzt werden können.
- Kritik: Werden verschiedene Bereiche der Gesellschaft kritisch beleuchtet?
- Zugänglichkeit: Unter diesem Kriterium ist in erster Linie die Verständlichkeit des Inhalts gemeint.

Die Qualitätskriterien der normativ-demokratieorientierten Ebene besetzt er mit Ausgewogenheit und Neutralität beziehungsweise Trennung von Nachricht und Meinung.

5.3 Empfehlung für Kategorien und Leistungsindikatoren

In der Literatur sind zahlreiche Inhaltsanalysen zur Erhebung der Medienqualität oder Leistungsfähigkeit durchgeführt worden (Arnold & Wagner, 2018; Engesser, 2013; Imhof & Kamber, 2011), wobei Arnold und Wagner auf Engessers Kriterienkatalog zurückgegriffen haben.

Es liegt nahe, auf diese umfangreiche Expertise zurückzugreifen, damit unsere Ergebnisse näherungsweise vergleichbar werden und in Relation mit Befunden bisheriger Untersuchungen gesetzt werden können. Näherungsweise deswegen, weil notwendigerweise der Umfang dieser Inhaltsanalyse nur einen Bruchteil eines Monitoring abdecken kann, wie sie beispielsweise das fög durchführt.

Eine fast schon unüberschaubare Fülle von Kategorien und Leistungsindikatoren bietet Engesser (2013), wovon wir die folgenden zur Übernahme empfehlen möchten (Tab.: 2):

Anhand dieser Leistungsindikatoren entwickeln die Arbeitsgruppen 2 bis 5 eine Operationalisierung auf der ihnen jeweils zugewiesenen Ebene. Aus dieser Operationalisierung erfolgt die Festlegung der Merkmalsausprägungen (Brosius, Haas & Koschel, 2016).

Kriterium	Indikatoren
Aktualität	Zeitraum zwischen Erhebung und Veröffentlichung; Zeitraum zwischen Hauptereignis und Veröffentlichung
Attraktivität	Anzahl Nutzer/Leser'innen; hohe Bewertung
Authentizität	direkte Zitate; ich-Bezüge; Leseransprache
Interaktivität	Bewertungen; Kommentare
Multimedialität	Fotos; Grafiken; Audio; Video
Objektivität	tatsachenbetonte Darstellungsform; wenig Werturteile
Thematische Unbegrenztheit	Viele Rubriken; Vielfalt der Themen
Vielfalt	Viele Rubriken; Vielfalt der Themen; Vielfalt der Autoren
Transparenz	Angabe Hauptquelle; viele Quellen; genauer Autorname; Angabe Autorfunktion; Angabe Leseranzahl
Vollständigkeit	Beantwortung: Wannfrage; Wasfrage; Werfrage; Wofrage
Konnektivität	Hyperlinks: intern, auf andere Zeitungen, auf soziale Netzwerke, auf Microbloggingdienste

Tabelle 2: Qualitätskriterien und Leistungsindikatoren nach Engesser

Literatur

- Arnold, K. (2009). *Qualitätsjournalismus: die Zeitung und ihr Publikum*. Forschungsfeld Kommunikation. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Arnold, K. & Wagner, A.-L. (2018, Mai). Die Leistungen des Lokaljournalismus: Eine empirische Studie zur Qualität der Lokalberichterstattung in Zeitungen und Onlineangeboten. *Publizistik*, 63(2), 177–206. doi:10.1007/s11616-018-0422-4
- BAKOM, B. f. K. (o.D.). Medienmonitor Schweiz - Regionen. Zugriff am 19. September 2020 unter <https://www.medienmonitor-schweiz.ch/regionen/>
- Bossart, S. (2003). *Regenwaldschutz in den Medien: eine Inhaltsanalyse in Schweizer Tageszeitungen* (Diss., sn, Zürich). Zugriff am 19. September 2020 unter <https://opac.nebis.ch/uzh50/objects/uzh/view/5/006253606.pdf>
- Brosius, H.-B., Haas, A. & Koschel, F. (2016). *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung: eine Einführung* (7., überarbeitete und aktualisierte Auflage). Studienbücher zur Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden: Springer VS.
- Bucher, H.-J. (2003). *Qualität im Journalismus: Grundlagen, Dimensionen, Praxismodelle*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Engesser, S. (2013). Qualität des Partizipativen Journalismus. In S. Engesser (Hrsg.), *Die Qualität des Partizipativen Journalismus im Web: Bausteine für ein integratives theoretisches Konzept und eine explanative empirische Analyse* (S. 125–199). doi:10.1007/978-3-658-00584-9_4
- Qualität der Medien - Hauptbefunde. (2019). In Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft / Universität Zürich fög (Hrsg.), *Jahrbuch Qualität der Medien - Schweiz Suisse Svizzera / fög*. Zugriff am 19. September 2020 unter <https://doi.org/10.5167/uzh-174109>
- Harte, D., Howells, R. & Williams, A. (2019). *Hyperlocal journalism: the decline of local newspapers and the rise of online community news*. London: Routledge.
- Imhof, K. & Kamber, E. (2011). *Medienkonzentration und Meinungsvielfalt. Informations- und Meinungsvielfalt in der Presse unter Bedingungen dominanter und crossmedial tätiger Medienunternehmen*. Zürich. Zugriff am 19. September 2020 unter https://www.bakom.admin.ch/dam/bakom/de/dokumente/2011/02/foeg_schlussbericht-medienkonzentrationundmeinungsvielfalt.pdf
- Jahrbuch 2019 Qualität der Medien - Schweiz Suisse Svizzera / fög*. (2019) (). Jahrbuch Qualität der Medien. doi:10.5167/uzh-174109
- Kretzschmar, S., Möhring, W. & Timmermann, L. (2009). *Lokaljournalismus* (1. Aufl). Kompaktwissen Journalismus. OCLC: 255432120. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.
- Meier, W. A. (2011). *SwissGis: Schlussbericht Pluralismus und Vielfalt in Regionalzeitungen*. BAKOM. Zürich. Zugriff am 19. September 2020 unter <https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/57769/1/bakommeier.pdf>
- Meier, W. A. (2014). *Politikberichterstattung in Gemeinden und Bezirken Eine Übersicht zu Regionalmedien*. Zürich. Zugriff am 19. September 2020 unter <https://www.bakom.admin.ch/dam/bakom/de/dokumente/2014/12/regionalmedienstudieswissgis-schlussbericht.pdf>
- Möhring, W. (2001). *Die Lokalberichterstattung in den neuen Bundesländern: Orientierung im gesellschaftlichen Wandel*. Fischer.
- Möhring, W. (2013). *Profession mit Zukunft? Zum Entwicklungsstand des Lokaljournalismus*. In: Pöttker, H. & Vehmeier, A. (Eds.), *Das verkannte Ressort: Probleme und Perspektiven des Lokaljournalismus*. Wiesbaden: Springer VS.

- Ruh, B. (2020, 13. September). So stark sinkt die Medienvielfalt. *NZZ am Sonntag*. Publisher: Neue Zürcher Zeitung. Zugriff am 19. September 2020 unter <http://global.factiva.com/redir/default.aspx?P=sa&an=NEUZZS0020200913eg9d00029&cat=a&ep=ASE>
- Medienqualitätsranking 2020. (2020). Zugriff am unter <https://www.mqr-schweiz.ch/files/mqr/pdf/MQR-20.pdf>
- Studer, S. (2018). *Veränderungsprozesse in Mediensystemen: Eine organisationsökologische Analyse des Wandels schweizerischer Medienstrukturen zwischen 1968 und 2013* (1. Auflage). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & CoKG.
- Studer, S., Schweizer, C., Puppis, M. & Künzler, M. (2014). *Darstellung der Schweizer Medienlandschaft*. Zugriff am unter https://www.bakom.admin.ch/dam/bakom/de/dokumente/2014/12/bericht_darstellungschweizermedienlandschaftunifr.pdf.download.pdf/bericht_darstellungschweizermedienlandschaftunifr.pdf
- Trebbe, J. (1996). *Der Beitrag privater Lokalradio- und Lokalfernsehprogramme zur publizistischen Vielfalt: eine Pilotstudie am bayerischen Senderstandort Augsburg : eine Untersuchung des Göttinger Instituts für Angewandte Kommunikationsforschung GÖFAK*. BLM-Schriftenreihe. München: BLM.
- Weischenberg, S. (2003). Leistung und journalistisches Bewusstsein: zur 'subjektiven Dimension' der Qualitätsdebatte. In *Qualität im Journalismus: Grundlagen, Dimensionen, Praxismodelle* (S. 163–178). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.